

Ein Entschuldigen setzt ein Unrechtsbewußtsein voraus.

Die Erkenntnis, durch meine die DDR sichernde und schützende Tätigkeit zugleich auch deren schwerwiegende Mängel und Gebrechen konserviert zu haben, beinhaltet sicherlich einen bedeutenden Ansatz für ein Schuldgefühl oder ein Unrechtsbewußtsein, aber es ist es noch nicht. Ich will es mir auch nicht leicht machen und einfach "Asche aufs Haupt streuen", um Ruhe zu haben.

Um das Erfordernis, zu einer Lösung zu kommen, weiß ich. Ich habe durch meinen Anteil am "Niederhalten der Opposition" genügend Anlaß, eigene Schuld zu suchen. Da ich zugleich betonen muß, sehr vieles gegen das tatsächliche Schädigen und Schwächen der DDR geleistet zu haben - es gab mehr in meinem Leben, als nur Oppositionelle zu bearbeiten - halte ich die häufige Feststellung meiner Gesprächspartner, die Hauptschuld am Versagen der DDR-Gesellschaft trügen solche Leute wie ich, nicht für ganz erschöpfend.

Ich kann diesen Vorwurf nur partiell akzeptieren. Schließlich möchte ich darauf verweisen, daß die permanenten Behauptungen zum "Unrechtsregime DDR" und zur verwerflichen oder gar verbrecherischen Rolle des MfS eine Bereitschaft zum offenbarenden Herangehen durch ehemalige MfS-Angehörige nicht nur schlechthin erschwert, sondern blockiert. Und winkt dann noch der Staatsanwalt mit einem Ermittlungsverfahren, in dem unser früheres Handeln an ausländischem Recht gemessen wird, muß jeder ein Esel sein, der sich ans Messer liefert.

Eine letzte Feststellung: In keinem Fall bekannte bis jetzt einer meiner Gesprächspartner, gleichfalls eine Aktie am Verschwinden der DDR zu haben bzw. wenn, dann war das bezüglich "dieser DDR" gewollt. Ich würde mich freuen, wenn es Reaktionen geben würden, die mir bezüglich dieser Aussage einen Irrtum nachweisen. Wir haben es nicht leicht miteinander. Trotzdem mache ich weiter, sofern andere bereit sind, mit einem wie mir weiterreden zu wollen.